

Etruskisch-karthagische Beziehungen im Mittelmeerraum

Joachim Peters

Kooperation und Konflikt –

**Ebenen der etruskisch-karthagischen Beziehungen
und Außenpolitik im antiken Mittelmeerraum**

Verlag Traugott Bautz

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Titelillustration: Ausstellungskatalog
Museo Nazionale Etrusco di Villa Giulia, Rom

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2012
ISBN 978-3-88309-763-3

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
2	Hauptteil	10
2.1	Ökonomische Beziehungen	10
2.1.1	Exportgüter der Karthager und deren Import durch die Etrusker	10
2.1.2	Exportgüter der Etrusker und deren Import durch die Karthager	13
2.2	Zivilrechtliche Beziehungen und Kolonisation	15
2.2.1	Etruskische Kultureinflüsse auf Karthago	16
2.2.2	Karthagische Kultureinflüsse, rechtliche und kultische Institutionen in Etrurien	16
2.3	Militärische und politische Beziehungen der Karthager und Etrusker	21
2.3.1	Vertragsrechtliche Beziehungen	21
2.3.2	Militärische Beziehungen	24
3	Schlussbetrachtung	28

4	Quellen- und Literaturverzeichnis	30
4.1	Primärtexte und Editionen	30
4.2	Sekundärquellen, Monographien, Periodika	31

1 Einleitung

Obwohl diese Arbeit sich hauptsächlich mit den Beziehungen der Etrusker und Karthager auf verschiedenen Ebenen ihrer Gesellschaften befasst, so ist doch nicht nur eine Kenntnis dieser beiden politischen Gebilde nötig, sondern auch eine eingehendere Betrachtung aller Ebenen, auf denen ein Austausch stattgefunden haben mag. Geschuldet ist dies der Tatsache, dass es sich beim Großteil der Objekte, die zur Erforschung der Beziehungen zwischen beiden Staaten beitragen, um Sachquellen handelt, die oft auf Grund gegenseitigen Handels im Territorium des jeweils anderen Machtblocks gefunden wurden. Auch antike Autoren geben – allerdings eher spärlich gestreute - Informationen über die gegenseitigen Beziehungen, welche jedoch Quellentechnisch meist mit Vorsicht zu genießen sind. Schließlich werden mit der größeren Verbreitung der Bucchero-Keramik im mediterranen Raum im 7. Jahrhundert v. Chr. auch verschiedene Stilschichten und gegenseitige Adaptionen der Machart von Kult- und Gebrauchsgegenständen erkennbar. Diese Hausarbeit ist ein Versuch, die Ebenen der Interaktion dieser beiden Völker möglichst umfassend darzustellen. Zu diesem Zweck werde ich verschiedene, von mir ausgewählte Themenbereiche nacheinander abhandeln, um die Betrachtung dann mit einem Resümee zu beschließen. In meiner Darstellung erhält die militärische Dimension, vordergründig gezeigt anhand der Schlacht von Alalia des Jahres

545 v. Chr.¹, besondere Aufmerksamkeit, da sich hier noch am ehesten aktuelle Ansätze der Forschung ausmachen lassen.

Herausragende Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Etrusker und deren Außenpolitik leistete die US-amerikanische Althistorikerin Jean McIntosh Turfa, die sich bereits im Rahmen ihrer 1974 verfassten Dissertation *Etruscan-Punic Relations*. mit diesem Thema beschäftigte und zu diesem Zweck Standorte ehemaliger phönizisch-punischer Kolonien besuchte². Beachtlich ist hier Turfas Anspruch, ein Inventar aller Waren etruskischer Machart, welche im Kontext karthagischer Siedlungstätigkeit archäologisch fassbar sind, erstellt zu haben³, welches sie mit ihrem Aufsatz im *American Journal of Archaeology* mit dem Titel *Evidence for Etruscan-Punic Relations*, der sich vordergründig mit der Wirtschafts- und Kunstgeschichte der etruskischen Töpferwarenproduktion für Karthago befasst, noch ergänzte. Einen weiteren wichtigen Beitrag auf diesem Gebiet leistete Massimo Pallottino, der sich durch eine herausragende Liste von Publikationen⁴ – leider

¹ U.a. nach GÖTTLICHER 2006, S. 108.

² Zitiert nach Turfas Vita, die auf der Internetpräsenz der SJU eingesehen werden kann. (http://www.sju.edu/academics/cas/mcl/faculty/pdf/classics_cv_pdf09/j-m-turfa-vita3.pdf)

³ TURFA 1974, S. 1.

⁴ Eine vollständige Publikationsliste Pallotinos ist abgedruckt in *Arch. Cl.* 43, 1991, S. 13 – 50.

oft ausschließlich in italienischer Sprache – hervortat, und besonderen Anteil am Fortgang der Ausgrabungen von Pyrgi hatte.

2 Hauptteil

2.1 Ökonomische Beziehungen von Etruskern und Karthagern

Obwohl es sich nicht bei allen Zeugnisse dieser Beziehungen beider Völker um die Waren selbst handelt, die gehandelt wurden, so stechen diese Sachquellen allein wegen ihrer vergleichsweise hohen Anzahl exorbitant als „Beweismittel“ für den beidseitigen lebhaften Austausch von Waren heraus. Des Weiteren erwähnen einige wenige antike Autoren auch regelrechte Handelsverträge⁵, die aber in Gliederungspunkt 2.3 noch eingehender betrachtet werden sollen.

2.1.1 Exportgüter der Karthager und deren Import durch die Etrusker

Bei den von den Karthagern produzierten und exportierten Waren handelt es sich um verschiedenste Produkte kunsthandwerklicher Natur. Ihre Zahl ist dabei schon insgesamt deutlich geringer als die Zahl der von den Etruskern exportierten Waren⁶. Fundorte sind Populonia, Tarquinia, Spina, Sesto

⁵ ARISTOT. pol. III,9, 35.

⁶ Zugrunde liegt eine numerische Auswertung der in TURFA 1974 aufgeführten Waren, Münzfunde, sowie anderweitiger archäologischer Quellen. Demnach überwiegen die etruskischen Quellenfunde auf karthagischem Gebiet jenen karthagischen auf etruskischem Gebiet deutlich.

Fiorentino, sowie als Besonderheit Caere⁷. Zwei Beispiele seien exemplarisch zum Zwecke einer Einordnung genannt:

(1) Theriomorphe Fayence-Vase, orientalisierender Goldschmuck, Banditaccia-Nekropole, Caere, ca. 640-620 v. Chr.(?)⁸

Bei dem Gefäß in Form eines sitzenden Pavians handelte es sich offensichtlich um ein Parfümflakon. Die filigrane Arbeit aus blassgrüner Fayence wird mit schwarzer Farbe ergänzt, reiche Ausstattung und Form dieser Grabbeigabe lassen auf einen Toten aus der etruskischen Oberschicht schließen. Der fein gearbeitete Goldschmuck orientalisierend-ägyptisierender Herkunft, sowie der Fundort innerhalb der Nekropole bekräftigen diese Theorie. Bezüglich der Datierung des Fundkomplexes bestehen weiterhin Streitigkeiten.⁹

(2) Januskopf-Rhyton aus der Sammlung des Grafen Bruschi, Sesto Fiorentino, spätes 4. Jhd. v.Chr.

⁷ Eine vollständige Auflistung findet sich in TURFA 1974, S. 26-44.

⁸ TURFA 1974, S. 26 f. und TURFA 1977, S. 368. Das Stück befindet sich heute im Museo Nazionale Etrusco, Inv.-Nr. 21172.

⁹ Giuseppe Moretti datierte das Grab auf die erste Hälfte des 6. Jhd. v. Chr., Friedrich Wilhelm von Bissing auf die zweite Hälfte des 7. Jhd., J. MacIntosh Turfa favorisiert eine Datierung von Nancy H. Ramage. Andrew Ramage, welche die Entstehungszeit des Fundes in der Zeit zwischen 640 und 620 v. Chr. ansiedeln. Vgl. hierzu auch RAMAGE 1970, S. 14.

Die Vorderseite zeigt einen griechischen Soldaten, unter dessen Kinnbart sich die Trinköffnung befindet. Die rückseitige Plastik stellt einen Mann in semitisch-phönizischer Tracht, wohl einen Händler, dar, ein häufiges Karikaturmotiv der griechischen und italischen Kultur¹⁰. Reiche Ausstattung und Bemalung, sowie der unikale Charakter des Rhytons lassen auch hier auf einen zur Oberschicht gehörigen Käufer oder Auftraggeber, möglicherweise sogar auf eine kultische Bedeutung des Gegenstandes schließen¹¹.

Tatsächlich zeigen beide Gegenstände typische Kennzeichen der durch Etrusker importierten Produkte: Gemein ist ihnen die luxuriöse Ausstattung, der Unikatscharakter sowie ein exklusiver Rezipientenkreis, der wohl nicht über die Oberschicht oder das Kultwesen hinausgereicht haben kann. Trotz einer späteren Abnahme des Imports im Zuge griechischer Handelskonkurrenz und einer eigenen, aufstrebenden etruskischen Metallindustrie blieben phönizisch-punische Waren auch in späteren Jahrhunderten stets als Luxusgüter präsent¹².

¹⁰ Museum of Fine Arts, Boston, Inv.-Nr. 03.795.

¹¹ TURFA 1974, S. 43.

¹² TURFA 1974, S. 14. Überhaupt waren, wie S. 15-20 zeigen, Produkte aus Glas, Fayence, Steingut, Metall und Elfenbein bei den etruskischen Käufern sehr beliebt.

2.1.2 Exportgüter der Etrusker und deren Import durch die Karthager

Auch die andere Seite des Handels zwischen beiden „Völkern“ ist vielseitig, zu beachten sind jedoch die starken strukturellen Unterschiede¹³ der beiden Wirtschaftsräume. Im Gegensatz zu Karthago stützte sich Etrurien seit dem 7. Jahrhundert auf eine im nördlichen Mittelitalien geographisch zentrierte Massenproduktion von Töpfer- und Steingutwaren, unter denen die Form des Kantharos dominierte^{14 15}, sowie Bronzeobjekten wie Statuetten. Besonders hervorzuheben ist die schwarzglänzende Bucchero-Keramik, die sich im 6. und 7. Jh. besonders um das Produktionszentrum Caere entwickelte und eine handwerkliche Spezialität der Etrusker darstellte¹⁶. Auch im inneretrurischen und griechischen Kulturbereich war Bucchero-Keramik äußerst beliebt¹⁷. Als typische Beispiele für etruskische Exportprodukte können Folgende gelten:

¹³ Zu den Strukturen phönizisch-punischer Wirtschaft und Warenproduktion, vgl. EDER, Walter: s.v. Phönizier, Punier – Gesellschaft und Wirtschaft, in: DNP Bd. 9, Stuttgart, Weimar 2000, Sp. 918 f.

¹⁴ HAASE 2004, S. 73.

¹⁵ Zur etruskischen Wirtschaft, Agrarverfassung und Handwerk siehe: AIGNER-FORESTI 2003, S. 80 – 86.

¹⁶ DOCTER 1997, S. 808.

¹⁷ Eine genaue Untersuchung und Typologie besonders der inneretrurischen Funde bietet RASMUSSEN 1979, insbes. S. 1-126.

Bucchero-Kantharos, Karthago, um 500 v.Chr¹⁸.

Der Kantharos von einfacher Machart besitzt keine explizite Dekoration und ist von schwarzer Farbe. Der vergleichsweise hohe, dünne Fuß ermöglichte eine relativ sichere Datierung nach dem System von Nancy H. Ramage¹⁹.

Kugelförmige Bucchero-Oinochoe, Karthago, vor 500 v. Chr²⁰.

Die relativ kleine Oinochoe verfügt über kleine weiße Ziselierungen und ansonsten keinerlei Dekor. Ihre Ausmaße sind mit 17,2 cm Höhe und einem Sockeldurchmesser von 7,3 cm vergleichsweise klein bemessen. Auch bei diesem Stück ist die Farbe glänzend glasierter schwarzer Bucchero.

Etruskische Produkte waren also von größerer Einfachheit, ihre schiere Anzahl legt nahe, dass sie nicht ausschließlich als Kultgegenstände, sondern auch als „Gebrauchsgeschirr“²¹ verwendet wurden, was die Formen von Kantharos und Oinochoe nahelegen. Sie können über den gesamten Einflussbereich karthagischer Kultur, als von ca. 8° westl. Länge bis ca. 20° östl. Länge,

¹⁸ TURFA 1974, S. 76. Der Fund befindet sich heute im Musée du Bardo, Inv.-Nr. 487.

¹⁹ Demnach entspricht der Kantharos dem Typus 5e, siehe RAMAGE 1970, S. 27 f.

²⁰ TURFA 1974, S. 63, die Oinochoe entspricht nach RAMAGE dem Typus 9d, siehe RAMAGE 1970, S. 34.

²¹ HAASE 2004, S. 73 -76.

lokalisiert werden²², und waren auch im griechischen Kulturbereich geschätzt. In historischer Perspektive wird deutlich, dass sich im 5. Jhd. eine größere Rivalität etruskischer Händler mit den griechischen Konkurrenten herausbildet, welche sich nicht zuletzt in „Produktpiraterie“ oder verbesserter militärischer Ausrüstung von Handelsschiffen niederschlug²³.

2.2 Zivilrechtliche Beziehungen und Kolonisation

Auch in diesem Punkt wird die Untersuchung zweigeteilt, zunächst auf karthagischer und dann auf etruskischer Ebene fortgesetzt, um die verschiedenen Einflussmöglichkeiten und Bereiche im Quellenkontext darstellen und belegen zu können. Vor allem im kulturellen Bereich waren die Beziehungen der Völker äußerst vielseitig, und die im Staatsrecht auffallend weit fortgeschrittene Institutionalisierung überrascht selbst den heutigen Betrachter. Eine besondere Betrachtung verdienen auch Kultwesen und Kolonisation. An diesem Punkt möchte ich das Hauptaugenmerk auf die karthagischen Einflüsse in Etrurien lenken, die sich nicht nur auf stilistische Adaptionen stützen, sondern auch politisch-kultische Dimensionen umfassen.

²² Angabe nach: ANER, Ekkehard: Großer Atlas zur Weltgeschichte, Braunschweig² 2001, S. 14 f.

²³ TURFA 1986, S. 74.

2.2.1 Etruskische Kultureinflüsse auf Karthago

Das Auftreten etruskischer Waren im karthagischen Machtbereich hatte vordergründig Einfluss auf die ästhetischen Vorstellungen der Angehörigen des Seefahrervolkes. Dies zeigt sich zum Beispiel am Totenkult Karthagos, wo in mehreren Nekropolen Särge etruskischen Stils mit etruskischer Ikonographie gefunden wurden²⁴. Alltagsgeschichtlich mögen die Etrusker durch den umfangreichen Bucchero-Export ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt sein, große politische Einflüsse innerhalb der karthagisch dominierten Zonen sind jedoch wohl nicht auszumachen.

2.2.2 Karthagische Kultureinflüsse, rechtliche und kultische Institutionen in Etrurien

Auch in Hinblick auf einen zivilrechtlichen Austausch in Etrurien bilden archäologische Funde die absolute Majorität der Quellen. Unter den zahlreichen Funden erregte zuerst das 1898 gefundene Elfenbeintäfelchen aus der Nekropole St. Monique mit der Aufschrift

„mi puinel Karthazie () elps...na“²⁵ besondere Aufmerksamkeit. Obwohl eine solche Annahme nicht zwingend mit dem Fund verknüpft ist, so liegt es doch

²⁴ Vgl. TURFA 1974, S. 97 – 101.

²⁵ Für die Übersetzung des Fragmentes existieren in der Forschung verschiedene Ansätze. Jean MacIntosh Turfa und Massimo Pallottino stellten die Überlegung an, dass es sich bei Puinel um die Genitivform des Eigennamens Puini gehandelt haben könnte. F.W. von Hase und Barbara Scardigli vertreten dagegen die Auffassung, es

nahe, in dem Täfelchen eine gewisse Institutionalisierung zwischen den beiden Völkern zu sehen, oder konkreter die Annahme zu tätigen, es habe sich um eine Art Personalausweis oder Erkennungsmarke (lat. *tessera hospitalis*) gehandelt²⁶, die Händler bei einem Auslandsaufenthalt in Etrurien mittels eines Bandes²⁷ getragen hätten. Leider sind Funde solcher *tessera* nicht in einem derart großen Umfang bekannt, dass sich unmittelbar auf eine Regelmäßigkeit schließen lassen könnte, zumal unklar ist, von wem sie ursprünglich hergestellt wurden.

Ein weiterer interessanter Fund stammt aus dem Bereich des Kultwesens: 1964 brachten Ausgrabungen von Massimo Pallottino in Caere die sogenannten Goldbleche von Pyrgi, drei rechteckige, goldene Täfelchen mit zehn bis zwölf symmetrisch angeordneten Löchern, zu Tage²⁸. Zwei der Bleche enthalten eine etruskische, das dritte eine phönizisch-punische Inschrift mit jeweils ähnlichem Inhalt:

handle sich um das Nominalphrase „(der/ein) Punier“. (siehe auch: TURFA 1977, S. 371; TURFA 1974, S. 96; HAASE 2004, S. 72; SCARDIGLI 2011, S. 29).

²⁶ HAYNES 2000, S. 202. Dieser Brauch konnte auch in anderen Fundkontexten der Mittelmeerregion nachgewiesen werden (Poggio Civitate bei Murlo in Mittelitalien, sowie Sant'omobono in Rom).

²⁷ Diese Vermutung suggerieren am oberen Rand eingebohrte Löcher, vgl. HAYNES 2000, S. 202 f.

²⁸ TURFA 1974, S. 31; HAYNES 2000, S. 176 f.

(a) Die phönizisch-punische Inschrift (P; Tafel 4)²⁹

Auf Tafel 4 befinden sich Informationen über eine von einem Herrscher namens Tiberius Velianas in Kisry (Caere) gestiftete heilige Stätte. Empfängerin der Stiftung ist Astarte (štrt) , Göttin über Liebe, Fruchtbarkeit und Krieg, eine Figur, die nicht dem etruskischen, sondern dem ugaritischen Pantheon entstammt³⁰. Auf welche Weise Velianas auch immer als Herrscher legitimiert war, sei es als König, Tyrann usw., so ist sein Name doch auf jeden Fall etruskischen Ursprungs.

(b) Die etruskischen Inschriften (E₁ und E₂)³¹

Obwohl Ähnlichkeiten auftreten, folgen die etruskischen Inschriften der punischen nicht vollständig. Auffällig ist die Verschmelzung der Astarte mit der etruskischen Lokalgottheit Uni (hier: unialastres)³². Auch Tiberius Velianas bleibt erwähnt, ebenso die Ausweisung einer am Ort vorhandenen Kultstätte. Anders als beispielsweise beim Stein von Rosetta liegt jedoch keine Transkription vor.

²⁹ Vgl. Ebd. S. 31 ff.

³⁰ NIEHR, Herbert: s.v. Astarte, in: DNP Bd. 2, Stuttgart, Weimar 1997, Sp. 118

³¹ TURFA 1974, S. 34 f., siehe auch: BEYERLIN 1985, S. 260 ff.

³² PRAYON, Friedhelm: s.v. Uni, in: DNP Bd. 12/1, Stuttgart, Weimar 2001, Sp. 1003.

Zusammen ergeben sich nach meiner Ansicht bei Betrachtung der Inschriften folgende Ergebnisse:

1. Durch die starke Ähnlichkeit der Tafeln und ihres Inhalts liegt der Schluss nahe, dass es bilinguale Personen – gerade auch in der Nähe des Hofes - gegeben haben muss, die als Übersetzer fungiert haben müssen.
2. Die Verwendung von konventionalisiert-rituellen Formeln („and (may) the years of the statue of the goddess in her temple be as many years as these stars“³³) könnte ein Indiz dafür sein, dass derartige Tempelweihungen keinen Einzelfall darstellten.
3. War in Caere eine Kultstätte notwendig, so muss ergo auch ein ihr angemessener Rezipientenkreis für kultische Handlungen existiert haben. Da aber Astarte ursprünglich aus dem semitischen Pantheon stammt, kommen nur Karthager oder zumindest Phönizier für solch eine Gruppe in Frage.
4. Die Existenz eines adligen – oder zumindest politisch mächtigen – Schutzherren zeigt, dass Einfluss punischer Händler derart groß gewesen sein muss, dass sich die lokale Machtelite damit beschäftigen musste. Der italienische Historiker Giovanni Pugliese Caratelli sieht in Velianas sogar einen durch Karthago gestützten, vielleicht sogar an die Macht gebrachten Lokalherrscher, der Maßgeblich von punischem

³³ TURFA 1974, S. 33, nach: GARBINI, Giovanni: OA 4 (1965), S. 47.

Einfluss abhängig gewesen sein soll³⁴. Jedenfalls deckt sich der Befund einer Punierrezeption durch die etruskischen Großen mit den Importen karthagischer Waren durch die etruskische Oberschicht an dieser Stelle.

Von Massimo Pallottino wurde die Uni-Kultstätte etwa auf das Jahr 500 v. Chr. datiert³⁵. Auch zeitlich korrespondiert diese Datierung gut mit den durch Bucchero-Funde belegten Handelsbeziehungen. Fraglich muss allerdings bleiben, ob die Beziehungen auch in die Alltagswelt der unteren Bevölkerungsgruppen hineinreichten und sich nicht auf die primär am Prozess beteiligten Gruppen, also Händler und (oberschichtliche) Abnehmer, beschränkte. Jean MacIntosh Turfa sieht in der Stiftung des Astarte-Heiligtums auch ein Indiz dafür, dass in Caere bzw. Pyrgi - wegen der wohl großen Anzahl von Astarte-Gläubigen – eine etruskische Kolonie existiert haben könnte³⁶. Demnach sei der Tempel ein Anzeichen für dauerhafte Siedlungstätigkeit in der Region, beziehungsweise eine noble Geste des kosmopolitisch orientierten Caere gewesen³⁷. Die besondere Bedeutung von Caere bestand auch in späterer

³⁴ CARATELLI, zit. nach: KUHOFF 1995, S. 36.

³⁵ TURFA 1974, S. 36.

³⁶ Ebd. S. 35 f.

³⁷ Ebd. S. 35.

Zeit, beispielsweise wird sie durch einen einzigartigen Fund von Münzen vom Ende des 4. bis Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. aufgezeigt³⁸.

2.3 Militärische und politische Beziehungen der Karthager und Etrusker

Die militärischen Beziehungen der beiden Mächte sind vordergründig durch antike Textquellen belegt, die einerseits den Abschluss von Verträgen und andererseits das Auftreten von Kampfhandlungen belegen. Die Tatsache, dass verschiedene Autoren, auch unabhängig voneinander verschiedene Dimensionen der Beziehungen an konkreten Beispielen illustrieren, spricht für die Authentizität der Autoren und die Historizität der Beziehungen³⁹, trotzdem müssen auch diese Quellen mit Vorsicht betrachtet werden.

2.3.1. Vertragsrechtliche Beziehungen

Über den ersten Vertrag zwischen Römern⁴⁰ und und Karthagern, geschlossen

³⁸ Ebd. S. 36.

³⁹ Eine vollständige Auflistung der relevanten Textquellen findet sich in TURFA 1974, S. 132 f.

⁴⁰ J.M. Turfa setzt die frühromische Bündnispolitik mit Karthago mit der etruskischen analog („[...] and since Rome in its early stages was certainly an Etruscan state, the evidence of the earliest Roman treaty should reflect the conditions of the Etruscan alliances as well.“ TURFA 1974, S. 140).

unter L. Iun. Brutus und M. Horatius, den ersten Konsuln nach der Vertreibung der Könige, berichtet uns der griechische Historiker Polybios⁴¹. Es handelt sich dabei erklärterweise um ein Freundschaftsabkommen, jedoch werden auch Einflussphären und zivilrechtliche Maßnahmen abgesteckt, so beispielsweise die Verfahrensweisen bei Handelsaktivitäten. Korrespondierend zu dem Elfenbeintäfelchen lässt sich auch an dieser Stelle eine Institutionalisierung der Beziehungen erkennen. Einige weitere Verträge folgten: Der erste, nach Livius 348 v. Chr. geschlossen⁴², gewährte Rom die Kontrolle über Caere und Tarquinia⁴³, ein zweiter wurde 306 v. Chr. als Erneuerung des zweiten geschlossen⁴⁴. Da Polybios auch den „Wortlaut“⁴⁵ des Vertrages erwähnt, muss ihm dieser bekannt gewesen sein, er erwähnt, dass die Tafeln in der Nähe des Jupitertempels in Rom aufbewahrt worden seien⁴⁶.

⁴¹ Pol III, 22.

⁴² TURFA 1974, S. 140.

⁴³ Liv. VII, 27, 1-2.

⁴⁴ Liv IX, 43, 25.

⁴⁵ Pol III, 23.

⁴⁶ Pol III, 26, 1-2.